

Die Dame aus New-York.

Roman von Fritz Red-Maltezen.

In dieser dem zweiten Tage folgenden Nacht schliefst Joe Mallison sich wieder ein, traut in einem Kasten mit vergilbten Photographien...

Die große Krise ist durchaus noch nicht vergangen, gewiss nicht. Das Bewußtsein hat ein paar kleinere Bänken fortgesetzt...

In Whitehouse trifft ein Kommando Regierungstruppen ein. Percival Tarquanion bekommt eine neue Morphiumspritze...

Am Morgen knallt in seinem Arbeitszimmer eine kleine Autocycloflasche mit dem kurzen Knall den diese Dinge machen...

Vor ihrem Hause, von den Larzabäumen der Auffahrt verdeckt, hält der wohlbekannte, schwarze Wagen mit dem kronzierten Streifen auf der Tür...

Dann, als der Lote fort ist, fährt sie wie Blitz und Donner in die Inordnung des Hauses. Das Bureau Mallisons ist unzufrieden...

Herr Percival Tarquanion ist erwacht und hat den bringenden Wunsch, seine Gattin zu sehen...

Kaufleute großer Eitelkeit kommen mit derlei ja wohl auch Percival hat das abgegriffene Best in der Hand...

noch ein lechter verdorrter Blutspritzer, man soll das fortwischen. Weiter!

Der Propagandaplan, der den Radiumminen wieder den notwendigen Kredit beschaffen sollte, ein Meisterstück der Fleißarbeit...

Die Telefonhörsen hören fortwährend, Anfragen, Forderungsanmeldungen aus halb Europa und ganz Amerika...

Ein Wote der in Manhattan gelegenen Tarquanion-Office kommt: Mallistreet ist auch heute geschlossen...

Die Briefe ein paar Stunden allein, weiß der Teufel, was sie da drinnen treibt. Draußen drücken sich die Domestiken...

Dann wieder sieht man sie am Abend bei Percival Tarquanion eintreten, dem man bis zur Stunde von der Katastrophe nichts gesagt hat...

Er sitzt träge da, sagt Mallison an, der ihn verlassen habe, fragt nach tausend Geringheiten...

Das wirft sie ihm wie einem Pfeiler eine schmutzige Münze hin und reißt sich los und geht. Draußen läßt sie die Bänke...

Er würgt die Bitterkeit herunter. Sie fahren die fünfte Straße entlang nach Norden, ohne ein Wort zu wechseln...

Was haben Sie, Parker? Er wagt an einer Antwort, bringt sein Wort heraus...

Es ist unglücklich schid, die letzte, alzu späte Sommernacht vor dem definitiven Herbst. Modernes Raub, Verwundungserde...

Da reißt sie den Schmutz von ihrem Hals, schleudert ihn auf die Stiepmalpen, die Berle, die einmal eine indische Fürstin geschmückt haben...

Wenige Tage nach der Premiere von Dolenclovers 'Jenseits' treffen sich im Theater...

Das und Was von Rudolf Wölffle in Berlin.

Der Kniebis.

Wo Erberger ermordet wurde.

Es ist eines der lieblichsten und reizvollsten Gebiete des Schwarzwaldes, das durch die Mutall von Griesbach zu so trauriger Bekanntheit gelangt ist...

Der Kniebis selbst ist nicht der fernsitzende höchste Erhebung im nördlichen Schwarzwald, ein Gebirgskopf mit koller und aber doch weiche, die mit Stimpfen bedeckt oder mit Gestein...

Somit steigt aus der Meisebene das Vorgebirge an; von Appenweiler, dem bekannten Giesbachstumpfen grenzender von Straßburg, steigt die Ebene nach Westwärts an...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...

Was man Oppenau an einem Ende des Cieser verlassen, so liegt die Ebene in das Westwärts an, einen reizenden Städtchen...